

Jürgen Dittberner

**Stolps Reisen: Damals und heute,  
von den Anfängen bis zum Massentourismus**

Zwischen Pommern und Neuseeland



Jürgen Dittberner

**STOLPS REISEN:  
DAMALS UND HEUTE,  
VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUM  
MASSENTOURISMUS**

Zwischen Pommern und Neuseeland

Edition Noëma

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Alle Abbildungen, sofern nicht anders angegeben: Jürgen Dittberner

ISBN-13: 978-3-8382-1511-2

Edition Noëma

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2020

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

## Vorwort

Waren das Zeiten: Im kalten Winter Deutschlands kletterten wir die Gangway hinauf, wurden von uniformierten Damen freundlich begrüßt, setzten uns in einen fliegenden Bus, bekamen warme Speisen, Säfte und alkoholische Getränke serviert, nickten ein und schritten Stunden später in Bangkok die Gangway wieder hinunter. Wir befanden uns nun im tropischen Thailand! Und wenn wir beispielsweise nach Sydney wollten, flogen wir eben dahin: „Down under“: Kein Problem!

Reisen war schließlich ein Wirtschaftszweig geworden. Eine „Tourismusindustrie“ war entstanden. Reisebüros, Veranstalter, Beförderungsunternehmen, Hotels und Versicherungen arbeiteten Hand in Hand und umsorgten uns Kunden, die bei ihnen „Touristen“ hießen. Wir Arbeiter in Fabriken, wir Angestellte in Büros, wir Beamte in Verwaltungen, wir großen und kleinen Selbständige – wir alle waren auch Touristen – erst einmal im Jahr und dann immer öfter. Rentner und Pensionäre kamen hinzu – auch sie wurden „Touristen“.

Plumpsklos auf dem Lande wurden Vergangenheit; jetzt kamen schwimmende Hochhäuser auf, die über die Weltmeere schipperten. Tausende von Menschen aßen, tranken, tanzten und schliefen über den Ozeanen. Dort genossen sie „Shows“, Theater und Kinos. Kam Land in Sicht, strömten sie mit Bussen in die Küstenregionen und kamen bald wieder zurück in die Riesenschiffe, denn dort ging „Freizeit-leben“ weiter.

War das herrlich, war das schrecklich! – Den Touristen gefiel das „Produkt“: Ägypten, Griechenland, Italien und Spanien nahmen sie bei ihren „Rundreisen“ mit. Sie kamen herum. – Die Einheimischen hingegen schlugen die Hände über den Köpfen zusammen. Ankerten die Riesenschiffe in ihren Häfen, zerstörten sie als fahrende Hochhäuser jede Kulisse. Die Häfen wurden abgeriegelt, und Fremde strömten in Hundertschaften durch Straßen und Gassen.

Die Bürgermeister aber freuten sich, dass die „Pötte“ erhebliche Liegegebühren einfuhren. Endlich kam Geld in die Stadtsäckel.

Dann kam Corona, und plötzlich war Schluss.

Ferienziele erschienen den Touristen als Horrororte, Traumschiffe mutierten zu schwimmenden Gefängnissen, Flugzeugflotten

blieben auf der Erde, Reisebüros verödeten, und Reiseveranstalter feilschten mit ihren Kunden ums Geld.

War nun alles vorbei?

Wer weiß das schon?

Einmal war es aber doch schön gewesen. Die ganze Welt lag den Reisenden zu Füßen, und sie konnten dabei so viel lernen.

Im Sommer 2020 unternahmen manche wieder die gewohnten Schritte in den Urlaub, oder sie statteten ihrer alten Heimat die üblichen jährlichen Besuche ab. Aber es war alles anders als zuvor: Bei Aus- oder Einreisen drohten Tests oder Quarantänen, Flugzeuge verkehrten spärlich, und Fahrpläne wurden unberechenbar. Die allgemeine Akzeptanz der Sommerreisen sank.

Der Wunsch, so etwas wieder zu erleben, bleibt. Es ist offen, auf welchem Wege sich das Bahn bricht. Wird es gute Kompromisse geben zwischen Einheimischen und Touristen der Zukunft?

Wie es war, wissen wir immerhin. Wie es wird, nicht. Es lohnt sich, an das Vergangene zu erinnern. Vielleicht vernichtet Corona nicht alles.

Meiner lieben Frau Elke danke ich für mannigfache Hilfe und Unterstützung. Allen Mitreisenden von einst danke ich für die gewährte Gesellschaft. Frau Valerie Lange vom *ibidem*-Verlag danke ich für die Hilfen beim Erstellen dieses Werkes.

Berlin 2020, Jürgen Dittberner

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>5</b>
<b>I. Vom Reisen</b> .....	<b>13</b>
1. Mobilität .....	13
2. Immobilität .....	14
3. Kommerzialisierung .....	14
4. CO2-Bilanz.....	16
5. Tabula Rasa durch Corona .....	16
6. Zwangsreisen .....	17
7. „Grenzüberschreitende“ Reisen .....	18
8. Erholung.....	19
9. Massentourismus .....	20
10. Ende des Reisens? .....	21
<b>II. Alte Heimat</b> .....	<b>23</b>
<b>III. Vor Ort</b> .....	<b>29</b>
1. Minister in der Lüneburger Heide .....	29
2. Dackel zwischen Hamburg und Bremen .....	29
3. Ins Schulhaus .....	30
4. Besamer auf der Alm .....	34
<b>IV. In den Hauptstrom</b> .....	<b>37</b>
1. Spitze Buben am Vesuv.....	37
2. Kalimera: Der Hase Augustin .....	39
3. „It’s for you boys!“ auf Teneriffa .....	42
4. Sandalen auf Lanzarote .....	49
5. Mit „Buffke“ nach Gran Canaria .....	54
<b>V. Offizielle Reisen</b> .....	<b>63</b>
1. Israel .....	63
2. USA .....	66

	Hutschenreuther in Boston .....	66
	Knallschoten in Orlando .....	68
	Holocaust-Gedenkstätten .....	70
3.	Türkei: Der Imam ist fort .....	76
4.	Japan: „Plost!“ .....	78
<b>VI.</b>	<b>Europäische Regionen .....</b>	<b>85</b>
1.	Athen: Küsschen für die deutsche Regierung .....	85
2.	Kos: Kein Kloster! .....	89
3.	Kreta: Der kleine Zeus .....	95
	Tempel .....	96
	Klöster .....	97
	Landschaften, Orte und mehr .....	97
	Zeus .....	98
4.	Zypern: Wie in der DDR? .....	98
5.	Malta: Gottes Wille? .....	106
6.	Rom: Wo ist der „Heilige Geist“? .....	112
7.	Apulien: „Nationale Schande“ in Matera .....	120
8.	Apulien da Capo, weil es so schön war .....	128
9.	Kastilien-León, Extremadura und ein wenig Andalusien: „Wie bei Aldi“? .....	131
10.	Andalusien: Wo sind die Mauren geblieben? .....	138
11.	Lissabon: Sturm im Süden .....	147
	Lissabon .....	148
12.	Douro: Nur schiffbar in Portugal .....	155
13.	Paris und Loire: Vive la France! .....	162
14.	Aquitanien: Frankreich oder England? .....	169
15.	Burgund und Provence: Das wahre Frankreich .....	175
16.	Holland und Belgien: Geizig oder doof? .....	186
17.	Irland: Whiskey in alten Wein- und Sherryfässern .....	195
	Nun aber hinein ins Vergnügen! .....	197
18.	Rumänien: Land der vielen Kirchen .....	205

19. Ukraine: U-Boote und Maschinengewehre .....	211
20. Baltikum: Sangerland.....	217
21. Kroatien: Wo der Kaiser Urlaub machte.....	225
22. Norwegen: Eine Flasche Wein für siebzig Euro .....	232
23. Island: Trolle, Zwerge und Engel.....	242
„Und der Regen horet nimmer auf.“ .....	245
24. Passau: Wien – Bratislava – Budapest .....	253
<b>VII. Weltweite Regionen .....</b>	<b>261</b>
1. Die Weltreise: Berlin – Singapur – Sydney – Neuseeland – Rarotonga – Los Angeles – Frankfurt/M. – Berlin.....	261
Zwischenstopp Singapur .....	261
Zwischenstopp Sydney: Down under.....	262
Ziel Neuseeland .....	264
Südinsel.....	265
Nordinsel .....	278
Rarotonga .....	292
Los Angeles .....	296
Wieder daheim .....	298
2. Ägypten.....	299
Nach Luxor .....	303
Zurück nach Kairo .....	309
3. Cuba.....	310
4. Indien .....	326
5. Arabische Tage.....	334
Das Klima .....	335
Das Bild .....	335
Asien .....	336
Der Glaube.....	336
Frauen.....	337
Gastarbeiter.....	338
Poesie .....	339
Sprache .....	340

Arabische Toiletten.....	340
Politik .....	340
VAE .....	340
Dubai.....	341
Abu Dhabi .....	342
„Al Ain“ .....	343
Oman .....	344
„Wahiba Sands“ .....	346
Muscat .....	348
Marka – Nehai – Rustaq.....	349
Abreise.....	349
6. Oman .....	350
7. Sri Lanka.....	359
8. Vietnam und Kambodscha.....	365
Vietnam .....	365
Die Reise .....	367
Hanoi.....	367
Ha Long.....	371
Hue – Hoi An.....	374
Saigon .....	377
Kambodscha .....	379
<b>VIII. Mythische Staaten .....</b>	<b>385</b>
1. USA 1 .....	385
New York.....	385
Im Camper .....	388
San Francisco .....	400
Los Angeles .....	404
San Diego .....	405
Tijuana .....	406
Abreise.....	407
2. USA 2 .....	409
New York.....	409

Washington DC .....	411
Yellowstone .....	412
Mammoth Hot Spring – Gardiner .....	414
Oahu .....	416
Letzter Tag auf Hawaii! .....	419
Los Angeles .....	420
Boston.....	421
3. Russland: Arm und Reich .....	423
4. China: Schlappi, Schlappi .....	428
<b>IX. Favoriten .....</b>	<b>439</b>
1. Die Schweiz .....	439
Berner Oberland .....	439
Die Schweiz per Bahn .....	443
2. Samos .....	449
3. Bad Reichenhall .....	455
<b>X. Alltagsreisen.....</b>	<b>463</b>
1. An der Ostsee .....	464
2. Holm-Seppensen.....	473
3. Leipzig .....	477
4. Oberwiesenthal .....	480
5. Warmensteinach .....	483
6. Rheinsberg und Weber B.....	485
<b>XI. Reisen ohne Zukunft?.....</b>	<b>491</b>



# I. Vom Reisen

## 1. Mobilität

Warum wechseln Menschen ihre Standorte? Warum reisen sie?

Oft ist es Neugier auf Unbekanntes: Alexander von Humboldt reiste nach Südamerika, um eine fremde Welt auszumessen.

Oder es ist Gier? Christoph Columbus wollte Spanien den vermuteten Reichtum aus Indien zugänglich machen. Und er gab das Startsignal zur Ausplünderung Südamerikas.

Immer wieder treibt pure Lust Menschen an: *„Das Wandern ist des Müllers Lust.“*

Für bestimmte Berufsgruppen gehört die Mobilität zur Pflicht: Fahrende Gesellen zogen von Ort zu Ort, Geschäftsreisende drängt es zu ihren Kunden, und wer Professor werden will, wird seine Alma Mater verlassen müssen, wenn er eine „Hausberufung“ umschiffen muss.

Manchmal ist es Forscherdrang: Ferdinand Magellan wollte im Auftrag des Königs von Portugal aus einen Seeweg nach Westen finden, da man erkannt hatte, dass die Erde eine Kugel war.

Auch Herrschsucht ist ein Motiv: Napoleon zog nach Osten, weil er ganz Europa beherrschen wollte.

Nicht selten steckt Gewinnstreben dahinter: Englands führende Klasse erschloss sich ein Weltreich, um auf Kosten fremder Völker reich zu werden.

Gerne zieht Romantik Menschen hinaus in die Welt: Johann Wolfgang von Goethe tourte durch Italien, um das Land zu sehen, *„wo die Zitronen blühen“*.

Auch das Verbrechen bewirkt oft Mobilität: Adolf Hitler fiel in fremde Länder ein, um seine Schreckensherrschaft auszuweiten.

Mobilität kann unfreiwillig erfolgen: Viel zu oft werden Menschen verbannt – manchmal in Lager, manchmal in ein vermeintliches Nirwana wie nach Australien oder Grönland.

Religion kann zum Motiv werden: Hugenotten verließen die Heimat, um ihren Glauben zu leben.

Nach Kriegen werden Verlierer nicht selten aus ihrer Heimat vertrieben: Diese Menschen hätten sich andernfalls niemals „auf die Reise“ begeben.

Gegen ihren Willen verändern auch diejenigen ihren Ort, die verschleppt werden: So erging es den „Sklaven“, die von Afrika nach

Amerika gebracht wurden; so kann es noch heute politisch Missliebigen geschehen, wenn sie widerrechtlich entführt werden.

Ständig treibt tatsächliche oder empfundene Not daheim Menschen in die Ferne: Sie werden so zu Flüchtlingen.

Künstler (auch Sportler, Schriftsteller und andere) müssen in der Regel „auf Tournee“, um ihre Leistungen überall zu verkaufen.

Politiker reisen hin und her, um die Interessen ihrer Länder (und auch ihre eigenen) zu vertreten.

Das scheinbar Edelste zu Schluss: Wissenschaftler, Propheten, Freigeister und Missionare überschreiten Grenzen, um ihre Ideen zu verbreiten. Oder wollen sie Andersdenkende unterdrücken?

## **2. Immobilität**

Warum bleiben andere Menschen wiederum dort, wo sie sind? Warum reisen sie nicht?

Sie kennen sich in ihrem Umfeld aus. Alles ist ihnen vertraut. Warum sollten sie das aufgeben? Ihre Freunde und Verwandten sind vor Ort. Sie haben ihr Auskommen und wissen nicht, was sie anderswo erwartet. Dort herrschen womöglich Sodom und Gomorra. Sie bleiben lieber. Alle Ahnen haben es vor Ort ausgehalten; also gehören auch sie hierher.

„Heimische Krisen muss man durchstehen, ‚Fahnenflucht‘ wäre feige“, denken die Sesshaften. Viele von ihnen haben zudem Angst vor dem Fremden, vor den anderen Speisen, Bräuchen, Sitten, Dialekten oder gar Sprachen. Wer weiß außerdem, was reisen oder gar auswandern kostet: Wer soll das bezahlen? – Viele sind sich sicher: „Ob Ost, ob West: To Hus is‘ am best!“

Aus China hörte man einst, dass die Menschen stolz waren, im „Reich der Mitte“ zu leben. Wer in der Mitte ist, glaubt sich am Ziel. Doch in neuerer Zeit wurden immer mehr Schichten des Riesenvolkes neugierig auf das, was an den Rändern dieser Erde geschieht: Globalisierung aus Fernost!

## **3. Kommerzialisierung**

Das industrielle Zeitalter hat das Reisen kommerzialisiert: Der „Tourismus“ wurde erfunden.

Vorsichtig schnupperten die ersten Reisenden ganz früh an einem beliebigen Dorf, etwa in der „Lüneburger Heide“. Dann entdeckten sie Gegenden wie den „Westerwald“, „Büsum“, „Oberbayern“ oder „Amrum“. Sie reisten in Bussen an. Später fuhren die meisten Deutschen ins Sehnsuchtsland Italien, – im „VW“ über den „Brenner“. Es folgten „Paris“, „London“ oder „Kopenhagen“. Manchmal brachte sie auch die Bahn ans Ziel. Dann wechselten sie die Automarken. Im „Opel“ ging es womöglich nach Spanien und im „Daimler“ vielleicht sogar nach Griechenland. Schließlich wurden Inseln modern: „Lesbos“, „Mallorca“ oder die „Kanaren“. Das ging natürlich nur mit dem Flieger.

Geschäftsleute machten sich jetzt über die Sache her. Es entstanden Firmen wie „TUI“, „Neckermann Reisen“ oder „Studiosus“. Die Pauschalreise wurde erfunden. Anfangs galt das Fliegen als elitär, dann schossen Billigflieger wie Pilze aus dem Boden. Die ganze Welt lag vor der Haustür, bis hin nach Neuseeland. Autos mietete man mittlerweile vor Ort.

Früher galt die Regel: „Einmal im Jahr machen wir Urlaub.“: Die ganze Familie zog los. Drei Wochen dauerte der Spaß. Die ersten vierzehn Tage dienten der Regeneration, die letzten sieben der puren Freude. Dafür gab es den „Jahresurlaub“, dafür wurde gespart.

Später kam der „Zweiturlaub“ hinzu: „*Nur weg hier!*“, lautete die neue Devise.

Die Flugzeuge flogen in die ganze Welt. Unterschiedliche „Terroristen“ aber fingen an zu stänkern. Seitdem gab es Sicherheitskontrollen auf allen Flughäfen. Das dauerte: Zwei Stunden vor Abflug mussten sich die Reisenden – (nun allgemein „Touristen“ genannt) - einfinden. Es wurde immer voller – auf den Flughäfen und auch an den Reisezielen.

Das war die schöne neue Welt: Von Süd nach Nord kamen immer mehr Flüchtlinge. Junge Menschen wollten ihr Elend verlassen. Immer mehr Touristen aber flogen unbeeindruckt nach Süden. Sie hatten ihre von den Flüchtlingen so angehimmelten Wohlstandsgesellschaften satt, wollten ‘mal „Ursprüngliches“ sehen. Wohlgenährte „Touris“ aus dem Norden kamen in den Süden, und Elendsgestalten aus dem Süden landeten zur gleichen Zeit im Norden.

Doch damit nicht genug: Nach dem Auto und dem Flieger kam das Schiff. Es gab Flussfahrtschiffe, die schippern auf dem Rhein oder auf der Wolga.